

sität zunimmt; aber es kommen auch die herrlichsten wasserhellen Steine und daneben, als Seltenheiten, wohl auch solche von rothen und blauen Farbentönen vor.

Ich kann endlich, um vollständig zu sein, einen Uebelstand nicht unerwähnt lassen, der freilich den Diamanten unzertrennlich anhaftet: die leichte Unterschlagbarkeit, welcher die kleinen und doch so hochwerthigen Kryställchen und Körnchen fähig sind. Durch Verschlucken, in einem hohlen Zahn, zwischen den Zehen oder sonst wo ist so ein glitzerndes Steinchen gar schnell verborgen und an Hehlern und Käufern des gestohlenen Gutes ist hernach kein Mangel. Die I. D. B.'s (Illicit Diamond Buyers) sind daher eine in Diamantengegenden niemals fehlende Staffage, mit deren verborgenem Thun und Treiben sehr ernsthaft gerechnet werden muss. In Kimberley hat man ihnen seit einigen Jahren namentlich dadurch das Handwerk zu legen gesucht, dass man die eingeborenen Arbeiter in „Compounds“ casernirt. So lange sie auf der Grube beschäftigt sind, bewegt sich nun ihr ganzes Dasein lediglich zwischen ihren Arbeitsstätten und dem hoch ummauerten Compound, und wenn sie dann einmal ein paar Wochen lang ihr heimathliches Kraal aufsuchen wollen, so werden sie vor ihrer Entlassung erst einer sehr genauen Untersuchung und bei vorliegendem Verdachte auch mit Hülfe von Wasser und einer guten Dosis Bittersalz einer gründlichen äusseren und inneren Wäsche unterzogen; aber trotz aller dieser Vorsichtsmassregeln und anderer, welche den Verkauf und die Ausfuhr gestohlenen Gutes zu erschweren trachten und mit hohen Strafen belegen, glaubt man, dass jährlich immer noch mindestens $\frac{1}{8}$ aller gewonnenen Diamanten, also Steine im Werthe von etwa 10 Millionen Mark veruntreut werden.

Die jährliche Gesamtproduction wird jetzt von Seiten der de Beers Cons. Mines dem Consume angepasst. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, dass die Welt an Schmuck- und Brauchsteinen jährlich für etwa 4 Millionen £, d. i. für 80 Millionen Mark zu kaufen pflegt, also, das Karat rohen Diamantes zu 21 M. angenommen, 3,8 Millionen Karat oder rund 780 kg. Hiernach wird jetzt, da alle den Preis drückende Concurrenz weggefallen ist, die Höhe der Production geregelt.

Die gesammte Diamantenmasse, welche Südafrika seit 1867 auf den Weltmarkt gebracht hat, wird auf Grund der vorhandenen Ausfuhrstatistik und auf Grund sonstiger Erfahrungen auf 50 Millionen Karat, d. i. auf 10 250 kg oder $10\frac{1}{4}$ Tonne à 1000 kg geschätzt.

Da ein 1 kg schwerer Diamant 285 ccm messen würde, so entsprechen jene 50 Millionen Karat 2,93 cbm oder einem soliden Diamantenwürfel von 1,43 m Kantenlänge.

Nimmt man weiterhin für die Jahre 1882 bis 1887 den Durchschnittswerth eines Karates zu 22 sh. $5\frac{7}{8}$ d. oder rund zu 23 M. an, so würden jene 50 Mill. Karat einen Werth von 1150 Mill. Mark repräsentiren. Nach der Schätzung Reunert's soll sich der Verkaufswerth jener 50 Millionen Karat sogar auf 70 Millionen £ oder 1,4 Millarde Mark belaufen haben.

Obwohl ich nun Ihre Geduld schon in sehr reichem Maasse in Anspruch genommen habe, möchte ich, um meinen Vortrag zum Abschluss zu bringen, trotzdem noch um die Erlaubniss bitten, einen Ueberblick über diejenigen Anschauungen geben zu dürfen, welche man von